Aber- & Glaube : sein, Schein, Umtauschgutschein

Autor(en): **Cornelius, Jan / Kaster, Petra / Tomz [Künzli, Tom]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-605641

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sein, Schein, Umtauschgutschein

Jan Cornelius

Petra Kaster

Als kleines Kind war ich mächtig stolz auf meinen Onkel Hans, denn er hatte eine tiefe Stimme, die der dunklen Stimme des Weihnachtsmannes mega ähnlich war. Ausserdem trug er auch noch die gleichen coolen Cowboy-Stiefel wie der Weihnachtsmann. Ich wollte deswegen die beiden unbedingt miteinander bekannt machen, doch es gelang mir nie, denn obwohl Onkel Walter am Bescherungsabend immer bei uns zu Tisch war, traf er leider jedes Mal erst nach dem Verschwinden des Weihnachtsmannes ein.

Nun, mit reifem Alter, weiss ich freilich, dass es den Weihnachtsmann gar nicht gibt. Das ist natürlich schade, nicht nur für mich, sondern auch für die Eltern des Weihnachtsmannes, die es gewiss auch bedauerlich fanden, als sie dahinterkamen, dass ihr Sohn gar nicht existiert.

Von der Wiege bis zur Bahre begleitet der Weihnachtsmann unser Leben, und Entwicklungspsychologen, Bioforscher und Gerontologen, die sich mit dem Problem des Alterns auseinandersetzen, haben herausgefunden, dass jeder Mann in seiner Entwicklung vier entscheidende Phasen durchläuft; 1. die, in der er an den Weihnachtsmann glaubt, 2. die, in der er nicht an den Weihnachtsmann glaubt, 3. die, in der er der Weihnachtsmann ist, und 4. die, in welcher er dem Weihnachtsmann äusserst ganzjährig ähnlich sieht.

Ich selber befinde mich in der dritten Phase, und so gab es auch dieses Jahr kein Entkommen. Ich musste also die Weihnachtsgeschenke für meine Familie heranschaffen, was mir aber angesichts der einfach unglaublichen Masse kaufwütigster Menschen schwer zu schaffen machte.

Nach unangenehm langem Schubsen und Drängeln gelang es mir jedoch, für jedes Familienmitglied ein passendes Geschenk aufzutreiben, und dadurch wurde mein Ärger reichlich wettgemacht. Ich kaufte für meine Tochter ein hochinteressantes Puzzle. Es ist zweifelsohne von hohem pädagogischen Wert, zumal es die Kinder auf die Welt von morgen vorbereitet. Egal wie man die Puzzleteile miteinander kombiniert, es kommt nie etwas dabei heraus.

Ausserdem erstand ich eine coole Modelleisenbahn mit Digitallokomotive und elektronischem Bahnübergang. «Ein tolles Ding! Ihr Sohn wird bestimmt nur noch damit spielen wollen!», meinte die Verkäuferin. Ich dachte über ihre Worte kurz nach, dann kaufte ich gleich noch eine zweite Eisenbahn, denn die erste war ja für mich gedacht.

Was sollte ich aber meiner Frau schenken? «Kauf mir bitte gar nichts! Ich habe absolut alles, was ich brauche!», hatte sie mir immer wieder nahe gelegt. Nachdem ich also reiflich überlegt hatte, was man jemandem schenkt, der wirklich schon absolut alles hat, kaufte ich ihr eine Alarmanlage.

Mir wollte meine Frau ein Buch schenken, doch ich kam per Zufall dahinter und ich habe ihr dringend davon abgeraten, denn ich habe ja schon eins. Was sich meine Frau nun einfallen lassen wird? Null Ahnung. Aber wie ich ihren Geschmack kenne, na ja! Da man einem geschenkten Gaul aber auch zur Weihnachtszeit nicht ins Maul schaut, wäre ich natürlich mit allem zufrieden. Hauptsache, sie hat beim Kauf an mich gedacht; ein Geschenk hat ja sowieso eher symbolischen Wert. Und zum Glück gibt es ja immer noch die Tage nach Weihnachten. Da sind die Verkäufer im Allgemeinen mega-kulant, und so werde ich dieses Geschenk dann problemlos umtauschen können.

Tom Künzli